

Friedfertig

Die siebte Seligpreisung der Bergpredigt Jesu Christi lautet (Matthäus 5,9):

9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

In der Bibel steht immer wieder etwas von einem Kampf des Glaubens, den es zu kämpfen gilt (1. Timotheus 6,12). Hierbei heiligt nicht der Zweck die Mittel, sondern die Mittel geben Auskunft über die Rechtmäßigkeit des Kampfes. Die im Kampf zulässigen Mittel sind ausschließlich friedfertig, also auf Beendigung von Streit angelegt, nicht auf Provokation. Der Grund ist ganz einfach und steht bereits mehrfach bei Jesaja (Jesaja 48,22; 57,21):

22. Aber die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.

Es gibt auch Leute, die sich für gottesfürchtig halten, aber ständig im Streit mit ihren Mitmenschen leben. Dabei ist es einfach, die Lage immer so darzustellen, als hätten die anderen den Streit provoziert.

Zu einem Streit gehören immer mindestens zwei Leute, nämlich einer, der anfängt, und ein anderer, der weiter macht. Wer nicht streiten will, der muss bereit sein, sich verprügeln zu lassen, ohne sich dabei zu wehren. Die Erfahrungen, die aus dieser Bereitschaft erwachsen, sind wenig blaue Flecken und die Gewissheit, dass auf Gottes Zusagen Verlass ist.

Wie gelangen wir dahin, dass wir einem Streit aus dem Wege gehen können? Zunächst einmal ist es wichtig, dass wir nicht ständig im Rat der Gottlosen wandeln. Dieser Rat wird uns heutzutage pausenlos in Form von Werbung und Nachrichten aufgezwungen. Es ist bezeichnend, dass so genannte religiöse Werbung inzwischen weitestgehend verboten wurde. Was zurück bleibt, ist der Rat der Gottlosen, in dem wir *nicht* wandeln sollen (Psalm 1,1). Den Einfluss des Fernsehens reduzieren wir am besten, indem wir das Gerät abmelden. Durch entsprechende Filme werden heute die meisten Unarten vermittelt, insbesondere im Umgang mit dem anderen Geschlecht. Männer und Frauen sind in Wirklichkeit doch anders, als in diesem oder jenem Film dargestellt. Auch im Fernsehen dürfen nur ausgesuchte Gottlose live auftreten. Diese sind in der Tat zerstritten und somit nicht vorbildlich. Es gibt noch viel mehr auf dieser Welt zu entdecken, als es uns durch den elektronischen Medienwahn vorgegaukelt wird. Freilich heißt es dann, dass wir blöd seien, wenn wir nicht mit dem Strom schwimmen.

Wer den Frieden mit Gott in Jesus Christus gefunden hat, der hat eine Ruhe ins Herz bekommen, die ihn auch nachts besser schlafen lässt. Diese Ruhe führt dann zunächst einmal dazu, dass wir bevorzugt angegriffen werden, bis schließlich jeder weiß, dass der oder diejenige nicht so leicht aus der Reserve zu locken ist. Danach werden wir für solche Leute als „langweilig“ eingestuft und verlieren mitunter unsere schlechten Freunde, die guten behalten wir und gewinnen sogar neue dazu.

Die Friedfertigkeit wird besonders deutlich, wenn es darum geht, auf ein Erbe zu verzichten. Dies ist nicht in jeder Familie üblich, ein schwäbischer Erbstreit soll im Schnitt 20 Jahre dauern. Es bleibt die Frage nach dem Sinn solcher Streitigkeiten. Jesus hat es einmal abgelehnt, einen Erbstreit zu schlichten (Lukas 12,13-14). Offenbar ist das Problem Erbstreit nicht nur auf das Schwabenland beschränkt. Der Streit ist umso heftiger, je mehr zu holen ist.

Und die Friedfertigen, was gewinnen sie? Die Antwort ist ganz einfach: Sie werden Gottes Kinder heißen und sind damit auch Gottes Erben und Miterben Christi (Römer 8,17).

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*. Der Bibeltext gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago, (0397); die letzte Revision der deutschen Bibel durch (Martin) Luther erschien (1545); Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2012Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2012)